Gerhard Bott

SCHMUCK

als künstlerische Aussage unserer Zeit

Herausgegeben von Reinhold Reiling

Becker, Friedrich
Boekhoudt, Onno
Bury, Claus
Cepka, Anton
Dechow, Eberhard
Frühauf, Anton
Jünger, Hermann
Kodejš, Jaroslav
Kodré-Defner, H + E
Lundahl TERRS, Per Arne
Martinazzi, Bruno
Nováková, Alena
Persson, Sigurd
Pinton, Mario
Pomodoro, Arnaldo
Reiling, Reinhold
Reister, Karl Heinz
Schmölzer, Sepp
Seibert, Georg
von Skal, Hubertus
Smit, Robert
Symon, Josef
Ullrich, Klaus
Zeitner, Herbert
Zschaler, Othmar

Verlag
Hans Schöner
Königsbach-
Pforzheim
1971

Anton Frühauf

geboren 1914 in Meran, Italien
lebt in Meran, Italien

Ausbildung:
Handelsakademie Innsbruck
Akademie für angewandte Kunst München
Zeichenstudium Technische Hochschule München

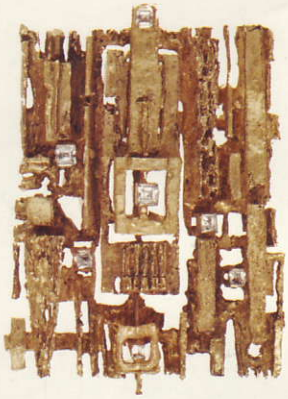
Auszeichnungen:
Bayerischer Staatspreis – Goldmedaille Handwerksmesse München 1957
Ehrenpreis des österreichischen Bundesministeriums für Handel, Gewerbe und Industrie Wien 1968

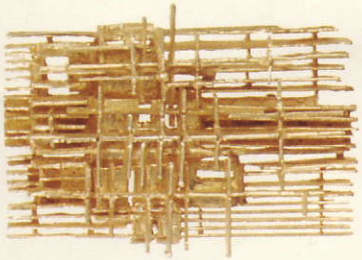
A. FRÜHAUF AF

A. Frühauf

Anton Frühauf gibt an, daß er ursprünglich Maler werden wollte, auf die graphische Darstellung habe er sein besonderes Augenmerk gelenkt. Den Zeichnungen als Schmuckentwürfen sieht man diese Wünsche an. Ausgangspunkt seiner Überlegungen, Schmuck zu fertigen, ist ein malerisch – graphischer. Die „formale Seite interessiert mich am meisten im Schmuck", sagt der Goldschmied, der in der Brosche „die beste Möglichkeit zur freien Gestaltung und Erfindung" sieht. Der Schmuck Anton Frühaufs ist Goldschmuck. Das Gold wird als Material benutzt, mit dem experimentiert werden kann. Golddrähte werden zu Gittern zusammengelegt, gebündelt, Brillanten nisten sich in kleinen Kästchen ein, die auf einem Drahtbündel schweben. Durchbrochene Metallstümpfe sind borkenartig gerillt und in ihrer Oberfläche lebendig gemacht, die so zu einer Impression für das Auge wird. Immer steht die Kühle der sparsam verwendeten Brillanten in starkem Kontrast zur gesuchten Wärme des gelben Goldes.
Anton Frühauf strebt die Weiterführung seiner Schmuckideen zu Kleinplastiken, zu selbständig existierenden Gebilden an, denn sie sind als „Lösung formaler Probleme" gedacht. Nur selten fertigt er Schmuck, der auf eine bestimmte Situation bezogen ist oder einer bestimmten Trägerin zuzuordnen ist. Er sucht dann eine Anpassung des Schmuckes an die „Persönlichkeit" der Trägerin, ihre „Haarfarbe, Frisur" usw. Auf dem Weg vom Schmuck zur Kleinplastik sieht er eine Ausweitungsmöglichkeit seiner durch Format und Gegebenheit nur angedeuteten Dreidimensionalität.

Brosche
Gold 750/ooo
Brillanten
1966
Dr. Ing. Dr. Ing. E. H. Scharf, Schwandorf



Brosche
Gold 750/ooo
Brillanten
1967
Privatbesitz

3 Broschen
Gold 750/ooo
1966
1 Privatbesitz
2 Avvocato Marastoni, Bozen
3 Schmuckmuseum Pforzheim